BRIEF DER EHEMALIGEN ZWANGSARBEITERIN ANNA ROTKO VOM 08.01.2002

*Um die Kriegswirtschaft am Laufen zu halten, wurden Millionen von Menschen aus den besetzten Gebieten zur Arbeit in Deutschland gezwungen. In Bielefeld gab es mehrere Zwangsarbeiter*innenlager. Auf dem Johannisberg waren vor allem ukrainische Frauen untergebracht. Sie kamen ab 1941 als sogenannte „Ostarbeiter" nach Deutschland. Die Lebensverhältnisse im Lager waren unzumutbar, bei der Arbeit wurden die Frauen misshandelt und einige starben. Im Zuge der Neugestaltung des Parks auf dem Johannisbergs wurde 2010 ein neues Mahnmal eingeweiht. Das Mahnmal war und ist nicht unumstritten. Es stellt sich deshalb die Frage: „Der Johannisberg heute – wie wichtig ist uns das Erinnern?"*

„1. Am 12. Mai 1943 wurden wir nach Deutschland verschleppt. 2. Unsere Behausung war so: Holzbaracken, Etagenbetten aus Holz, allerhand Wanzen. [...]

Als wir im Lager „Johannisberg" lebten, gab es dort eine Küche, es wurde aber für uns separat gekocht. Für Belgier, Holländer und Franzosen kochte man getrennt, besser als für uns Russen. Man gab uns einen Laib Brot für eine Woche, also – ein halbes Brot mittwochs und ein halbes Brot samstags, und 50 Gramm Margarine einmal pro Woche, gekocht wurde Spinat, Steckrübe, das war Suppe. Wir waren hungrig wie Wölfe und dachten gar nicht an Zuhause, man hatte nur noch Hunger, das ist die reine Wahrheit, ich lüge nicht."

aus: DGB-Arbeitskreise „Zwangsarbeiter in Bielefeld" / Gegen Vergessen – Für Demokratie (Sektion Bielefeld)